

Studien: 300 Milliarden schmelzen am Sparbuch weg.

Und: Drei Viertel der Österreicher werden von der Pension nicht gut leben können! Vorsorgen nötig!

Auf den Sparbüchern, Konten und unter den Pölstern der Österreicher liegen rund EUR **300 Mrd.** Leider bringt die beliebteste „Sparform“ unserer Landsleute die schlechtesten Ergebnisse.

In Zeiten der Nullzinspolitik merkt fast jede und jeder, dass die Inflation das Geld real wegfrisst. Also die Sparer real ärmer werden. Aber: „Die Österreicher sind in der neuen Realität ohne Zinsen noch nicht angekommen. Sie bunkern das Geld, statt es zu investieren. Dadurch verlieren sie Kaufkraft im großen Stil“, so Nikolaus Jilch von der Agenda Austria.

Für viele aber vielleicht **überraschend** ist, dass eigentlich während der **letzten 40 Jahre** fast immer die **Realverzinsung negativ** war. Nur „bemerkte“ man es nicht, weil einige Prozent Zinsen bezahlt wurden, aber die Inflationsrate noch höher war.

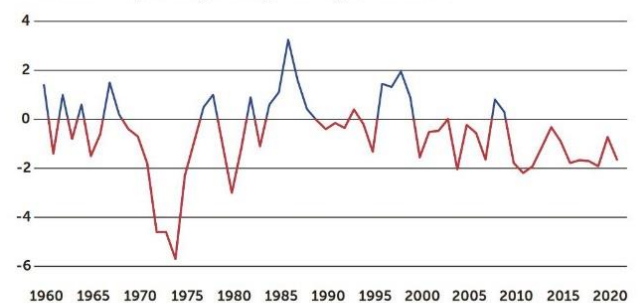
Das zeigt die obige Grafik von Agenda Austria ziemlich deutlich. Die roten Jahre lieferten negative Realverzinsung!

Dass das Sparbuch **für den langfristigen Vermögensaufbau nicht (mehr) taugt**, ist angesichts der Zinslage dem Finanzprofi klar.

Diese Problematik gilt es aber den vielen Kunden und Kundinnen klarzumachen. Vielleicht hilft die folgende Grafik von Agenda Austria, das Problem aufzuzeigen und zu motivieren, dass man nach Alternativen suchen sollte. Denn die Grafik zeigt deutlich, **wie schnell das Geld dahin schmilzt**. Konkret wurden aus EUR 10.000 Bargeld nach 25 Jahren real EUR 6.554. Und auch am Sparbuch ergaben sich nur EUR 12.229.

Die Realzinsen sinken seit fast 40 Jahren

– Realverzinsung* der täglich fälligen Einlagen, in Prozent

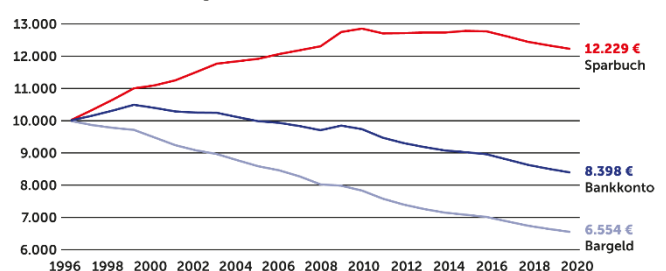


Quelle: OeNB, eigene Berechnungen.

* Realverzinsung: Zinssatz abzüglich der Inflationsrate. Anmerkung: Die Daten für das Jahr 1994 wurden interpoliert, da keine Daten zur Verfügung stehen.

Was nach 25 Jahren aus 10.000 Euro wurde

– realer Wert einer Einlage von 10.000 Euro



Quelle: Eigene Berechnungen, OeNB.

Anmerkung: Realer Zinssatz mit Inflation bereinigt. Bankkonto: täglich fällige Einlagen. Sparbuch: Spareinlagen über zwei Jahre.

Die Frage ist also, „**Wie machen Sie aus Sparbuch-Sparern Anleger**“, damit Ihre Kunden und Kundinnen langfristig Kapital aufbauen und für die Pension vorsorgen können. Wir haben uns schon mehrmals mit dieser Thematik beschäftigt. Unter anderem im Dezember-Newsletter des Vorjahres, wo wir die wichtigsten Argumente zusammengefasst haben. **Zum Nachlesen [hier klicken...](#)**

Dass **Vorsorgen unbedingt nötig** ist, zeigt auch eine weitere Studie des Marktforschungsinstituts Spectra (im Auftrag von Valida), deren Kernaussage lautet:

Drei Viertel der Österreicher werden von der Pension nicht gut leben können!

Besonders bestätigte sich, dass **Frauen** im Schnitt eine **sehr geringe Pension erhalten (werden)**. Das ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Einerseits erhalten Frauen **niedrigere Gehälter** als Männer (der „Gender-Pay-Gap“ beträgt 15-40 % – siehe unseren Beitrag im April-BAV Newsletter mit dem Titel „Altersarmut bei Frauen droht“ – zum Nachlesen [hier klicken...](#)).

Und Frauen kümmern sich meist unbezahlt um Heim, Kinder, Pflegebedürftige, womit sie sehr oft **Teilzeit arbeiten** (müssen), um diese Jobs unter einen Hut zu bekommen. Die logische Folge ist eine entsprechend niedrige Pension. Konkret betrug die Frauen-Pension EUR 1.126 im Schnitt, die der Männer dagegen EUR 1.966.

Gleichzeitig verfügen laut Valida nur 3 % der Pensionistinnen (aber 10 % der Pensionisten) über ein Zusatzeinkommen aus einer betrieblichen oder privaten Vorsorge.

Hier gilt es für Sie als Beraterin und Berater anzusetzen: Zunächst Problembewusstsein schaffen – vielleicht helfen die obigen Grafiken und Argumente dabei. Und dann die 2. und 3. Säule gezielt ansprechen und damit helfen, Altersarmut zu vermeiden.

Quellen: Agenda Austria, Valida-Umfrage